

Martin Göllnitz, *Der Student als Führer? Handlungsmöglichkeiten eines jungakademischen Funktionärskorps am Beispiel der Universität Kiel (1927–1945)*

(*Kieler Historische Studien* 44), Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag 2018, 670 Seiten.

Der Band – zugleich die überarbeitete Dissertation von Martin Göllnitz (Universität Kiel, 2017) – widmet sich der Analyse der Handlungsmöglichkeiten von studentischen Funktionären an der Christian-Albrechts-Universität Kiel von der Zeit der Weimarer Republik bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Bei den untersuchten Funktionären handelt es sich um die Gaustudentenfürher, die Führer der Kieler Studentenschaft sowie die Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (NSDStB). Der besondere zeitliche Fokus liegt auf der Phase von der Etablierung einer Gruppe des NSDStB in Kiel 1927 und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Die Studie kann zwar auf zahlreiche Vorarbeiten aufbauen, mit dem Fokus auf studentische Funktionäre gelingt es dem Autor jedoch, eine Gruppe innerhalb des nationalsozialistischen Herrschaftsapparates herauszugreifen, die bisher vernachlässigt wurde bzw. nicht in einer solch umfassenden Weise für eine Universität untersucht worden ist. Insbesondere die zahlreichen und Maßstäbe setzenden Arbeiten von Michael Grüttner¹ zu Studierenden und Universitäten im Dritten Reich stellen für den Autor mehrfach Orientierungspunkte dar, wenn es etwa um Begrifflichkeiten und Kategorisierungen geht. Die Forschungen von Grüttner bieten aber auch Vergleichsmöglichkeiten mit anderen deutschen Universitäten bzw. reichsweiten Entwicklungen.

Methodisch operiert Göllnitz mit den soziologischen Konzepten von Pierre Bourdieu, um die Handlungsmöglichkeiten der studentischen Funktionäre auf die Gestaltung von Strukturen und Inhalten an der Universität und die Machtbeziehungen innerhalb der Felder Universität, Hochschulverwaltung und Partei anhand von unterschiedlichen Kapital-Akkumulationen im Bourdieu'schen Sinne zu untersuchen. Gleichzeitig verweist Göllnitz dabei auf die Arbeiten des Wiener Wissenschaftshistorikers Mitchell G. Ash mit seiner wissenschaftsökonomischen Konzeptualisierung der Beziehungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik als einen Austausch von unterschiedlichen Ressourcen.² Insgesamt erweist sich dieses Setting als gute Möglichkeit, die unterschiedlichen Faktoren für Handlungsmöglichkeiten der Funktionäre auszuloten.

1 Um nur zwei grundlegende Arbeiten zu nennen: Michael GRÜTTNER, *Studenten im Dritten Reich. Geschichte der deutschen Studentenschaften 1933–1945*, Paderborn 1995; DERS., *Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik*, Heidelberg 2004.

2 Besonders: Mitchell G. ASH, *Wissenschaft und Politik als Ressourcen für einander*. In: Rüdiger VOM BRUCH (Hg.), *Wissenschaften und Wissenschaftspolitik. Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart 2002, S. 32–51.

Die Studie baut im Wesentlichen auf Quellen auf, die der Autor im Kieler Universitätsarchiv und in zahlreichen weiteren Archiven in Deutschland aber auch darüber hinaus eingesehen und ausgewertet hat. Das Buch ist in sieben Kapiteln gegliedert und bietet in einem Anhang außerdem zahlreiche Tabellen zur Studentenschaft der Kieler Universität im Untersuchungszeitraum sowie einen biographischen Appendix zu den studentischen Funktionären und Funktionärinnen. Zumal diese Biogramme vorwiegend aus archivalischen Quellen rekonstruiert wurden, stellen diese außerdem eine wichtige Grundlage für weiterführende Forschungen, etwa zu Netzwerken im NS-Regime, dar. Auch wenn der Autor bereits zu Beginn betont, dass er mit seinen Forschungen die Funktionäre der Kieler Universität ins Zentrum der Studie rückt, werden mehrfach auch die Funktionärinnen der Studentenschaft in den Blick genommen, was eine wertvolle Ergänzung der Perspektive darstellt. So ergeben sich wichtige Vergleichsmöglichkeiten, wie auch insgesamt betont werden muss, dass Göllnitz stets versucht, die Ergebnisse seiner Fallstudie mit Ergebnissen anderer Forscherinnen und Forscher in Beziehung zu setzen.

Nach einer Einleitung, in der die oben genannten thematischen und methodischen Zugänge erörtert und auch die Frage von Kategorisierungen kritisch betrachtet werden, wird in einem zweiten Kapitel untersucht, wie die nationalsozialistischen Studierenden die Macht innerhalb der Studentenschaft der Kieler Universität errungen haben. Der Autor verdeutlicht dabei exemplarisch die wichtige Rolle der Studierenden bei der Eroberung der Universitäten durch die Nationalsozialisten und die Radikalisierung und Ideologisierung der Hochschulen durch deren Störaktionen und Gewaltakte. Das dritte Kapitel ist überwiegend quantitativ ausgerichtet und analysiert die Zusammensetzung der Kieler Studentenschaft anhand unterschiedlicher Kriterien wie räumliche, soziale und konfessionelle Herkunft und die Veränderungen, die sich im Untersuchungszeitraum in dieser Hinsicht vollzogen haben. Göllnitz arbeitet hierbei heraus, wie sich der Nationalsozialismus auf das Frauenstudium und auf die Frequenz von ausländischen Studierenden ausgewirkt haben. Wichtig erscheint überdies der Einfluss der Funktionäre auf das Stipendienwesen, weil über die Vergabepaxis von Beihilfen auch Einfluss auf die ideologische Ausrichtung der Stipendiaten und Stipendiatinnen genommen werden konnte und Abhängigkeitsverhältnisse geschaffen wurden.

Schließlich folgt das längste Kapitel, das der Phase nach der Machtergreifung 1933 gewidmet ist. In diesem lotet der Autor die Handlungsspielräume der Funktionäre in unterschiedlichen universitären Bereichen in Abhängigkeit von verschiedenen Ressourcenanordnungen aus. Damit ergibt sich ein differenziertes Bild der Handlungsfähigkeit der Funktionäre in den unterschiedlichen Feldern und es zeigt sich, dass die Funktionäre nicht bloß durch Partei und Regime gesteuert wurden, sondern dass sie in einzelnen Bereichen selbstständig operierten und sich Handlungsfelder erschlossen. Beispielfhaft seien hier der Einfluss

der Funktionäre auf die „Säuberung“ der Universitäten und die Versuche, die Neugestaltung der gelehrten Inhalte an der Universität zu beeinflussen, genannt. Während gerade in ersterem Feld die Funktionäre radikal agierten und gezielt politische Gegner ausschalten konnten, waren sie im zweitgenannten Feld wenig erfolgreich. Mehrfach betont Göllnitz die Vorreiterrolle der Kieler Universität bzw. deren studentischen Funktionäre in dieser Phase der NS-Herrschaft. Dies gilt besonders für die Gründung von Kameradschaftshäusern, die einen neuen studentischen Typus hervorbringen sollten und die ein Stück weit auch die traditionellen und vom Nationalsozialismus weitgehend aufgelösten studentischen Korporationen ersetzen sollten. Ein weiteres Beispiel ist die Gründung des Lagers Buchenhagen als Ort der ideologischen Schulung und „Auslese“ eben dieses neuen studentischen Typus und Führers. In diesem Zusammenhang sei zudem auf den für regionalgeschichtliche Ansätze interessanten Exkurs zur sogenannten „Grenzlandsarbeit“ der Kameradschaften verwiesen.

Das fünfte Kapitel widmet sich schließlich der Phase des Krieges und den damit eingeschränkten Handlungsspielräumen der Funktionäre. Als wesentlichen Grund für den Einflussrückgang nennt der Autor den Umstand, dass ein Großteil der erfahrenen Funktionäre zum Kriegsdienst abkommandiert war, gleichzeitig die verbliebenen Studenten – oftmals nur auf Heimaturlaub – nur geringes Interesse an aktiver Mitarbeit in studentischen Organisationen hatten.

Das folgende Kapitel befasst sich schließlich mit den Karrierewegen von 39 Funktionären der Universität Kiel und arbeitet den Einfluss von Studienrichtung sowie universitäts- und parteipolitischem Engagement auf eine Karriere im NS-Regime heraus. Wenngleich er auch einige weniger erfolgreiche Beispiele nennt, so verdeutlicht die Analyse doch, dass gerade das soziale Kapital, das sich die meisten Funktionäre durch ihre Arbeit in unterschiedlichen NS-Organisationen während des Studiums erworben hatten, die Basis für einen Aufstieg im NS-Staat gelegt hat. Hier bieten sich überdies interessante Anknüpfungspunkte und Vergleichsmöglichkeiten zu den Studien von Michael Wildt³ zur Rekrutierung des Führungspersonals des Reichssicherheitshauptamtes, auf die der Autor mehrfach verweist. Ausblickhaft geht Göllnitz am Schluss dieses Kapitels auf die Zeit nach 1945 und die strafrechtliche Verfolgung der studentischen Funktionseliten der Kieler Universität ein, wobei nicht überrascht, dass die meisten der Funktionäre, trotz ihrer Verstrickungen mit dem Regime, ohne große Einschränkungen ihre Karrieren nach 1945 in unterschiedlichen Bereichen fortsetzen konnten.

Es folgt schließlich ein kurzes Resümee, in dem der Autor zwar einige der behandelten Themen noch einmal zusammenfasst und teilweise auch akzentuiert, allerdings würde man sich eine systematischere Zusammenfassung wünschen, die die Fragen und zahlreichen Ergebnisse der Studie zusammenstellt

3 Michael WILDT, *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg 2002.

und die unterschiedlichen Handlungsspielräume und jeweils bestimmenden Faktoren in den einzelnen Feldern auseinandersetzt. Zuzustimmen ist dem Autor allerdings, wenn er am Ende noch weitere ähnlich gelagerte Studien anregt, um die Ergebnisse seiner Studie mit der Situation an anderen Universitäten vergleichen zu können. Wie erwähnt behandelt der Autor zwar mehrfach die Rolle von Funktionärinnen innerhalb Studentenschaft bzw. NS-Studierenden-Organisationen für Frauen, allerdings verdeutlichen diese Einschübe umso mehr, dass gerade in diesem Bereich noch weitere Forschungen nötig wären, die wichtige Erkenntnisse liefern könnten. Nichtsdestotrotz liegt mit der Arbeit von Martin Göllnitz eine detailreiche und differenzierte Arbeit vor, die mit dem Blick auf die Studentenfunktionäre sowohl die Geschichte der Universitäten im Nationalsozialismus erweitert als auch das Wissen um Machtmechanismen im NS um eine neue Perspektive ergänzt.

Christof Aichner

Paolo Ferrari/Kirsten Maria Düsberg (Hg.), *Dove ci portate? Wohin bringt ihr uns? Kam nas peljete?*

Mit Beiträgen von Stefan Lechner, Lara Magri, Gian Paolo Gri, Mario Novelle, Maria Angela Bertoni, Renzo Bonn, Michela Vogrig, Raimondo Domenig, Anna Wedam, Lucioano Lister.

Udine: Verlag Kappa Vu 2018, 136 Seiten.

Bei der vorliegenden Publikation in italienischer Sprache handelt es sich um die Dokumentation einer Veranstaltung, die im Februar 2017 an der universitären Abteilung für Psychische Gesundheit in Udine stattfand. Anfang der 2000er Jahre wurde der damalige Leiter des Psychiatrischen Dienstes und frühere Mitarbeiter von Franco Basaglia, Mario Novello, mit einer Anfrage befasst. Es ging um das Schicksal von acht ehemaligen PatientInnen des Psychiatrischen Krankenhauses in Udine. Sie waren im Jahr 1940 im Zuge der Option zuerst in die Psychiatrie nach Pergine und von dort aus weiter nach Zwiefalten transportiert worden. Die Recherchen zu den Personen waren auch Anlass zu öffentlichen Auseinandersetzungen mit einer bisher wenig erforschten Geschichte, nämlich jener von Opfern der NS-„Euthanasie“ in Italien.¹

1 Tagung vom 18. Februar 2017 im Museo Etnografico in Udine und Tagung anlässlich 80 Jahre Rassegesetze und 40 Jahre Basaglia-Gesetz (legge 180) am 15. November 2018 im Palazzo D’Aronco, Udine. Hinzuweisen ist hier auf die verdienstvolle Reihe *180 – Archivio critico della Salute mentale*, die seit vielen Jahren von Aldo Mazza, Edizioni alpha beta Verlag, in Meran herausgegeben wird.